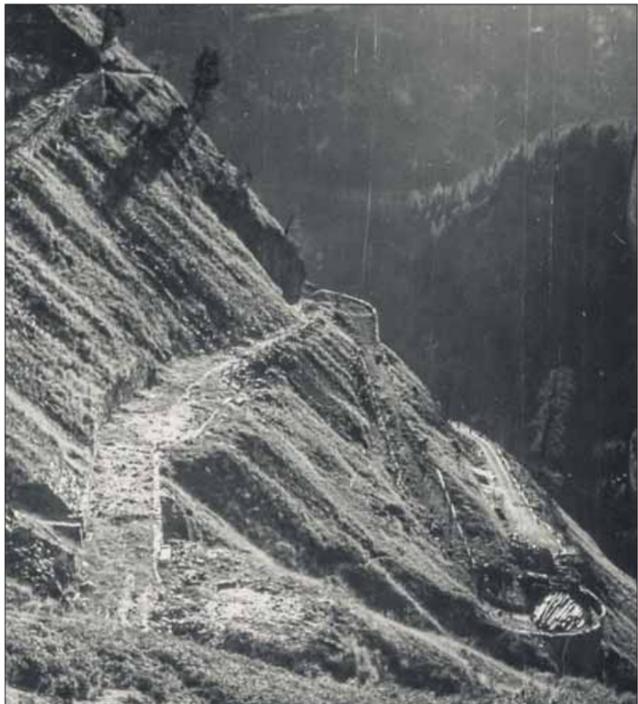


DIE WECHSELVOLLE GESCHICHTE DER TIMMELSJOCHSTRASSE



Der Bau der Timmelsjochstraße – vor allem auf Passeirer Seite – war ohne Zweifel eine technische Meisterleistung. Timmelsjoch Hochalpenstraßen AG



Man wusste sich schon damals zu helfen: Mit einer Art Seilbahnsystem wurde Baumaterial transportiert. Alois Guffler



Zu Spitzenzeiten waren rund 1500 Arbeiter – zumeist Italiener – beim Bau der Timmelsjochstraße auf Südtiroler Seite am Werk. Karl Righi

Meisterleistung Tausender Bauarbeiter

STRASSENGESCHICHTE: Am heutigen Samstag vor 50 Jahren wurde die Timmelsjochstraße auf Passeirer Seite für den grenzüberschreitenden Verkehr freigegeben

VON FLORIAN MAIR

PASSEIERTAL. Wenn Grenzen verbinden: Am heutigen Samstag vor 5 Jahrzehnten herrschte Feierstimmung auf dem Timmelsjoch – wenn auch Schlechtwetter war. Denn nach 60 Jahren Bauzeit, die immer wieder für längere oder kürzere Zeit unterbrochen wurde, gab man die Timmelsjochstraße am 15. September 1968 für den grenzüberschreitenden Verkehr offiziell frei.



„Das Timmelsjoch ist mit 2474 Metern Meereshöhe der tiefste und mit Abstand wichtigste Übergang zwischen den Siedlungsverbindungen des Passeiertals und des Ötztals.“

Gothard Guffler, Bürgermeister von Moos

Bevor das etwa 2500 Meter hohe Timmelsjoch aber für Fahrzeuge erschlossen wurde, haben Menschen über Jahrtausende diesen wichtigen Übergang auf Schusters Rappen überquert. Beispielsweise gab es eine rege Handelstätigkeit zwischen dem Ötz- und dem Passeiertal. Und es wurde auch geschmuggelt. Zudem gab und gibt es viele familiäre Bande, die übers Joch geknüpft wurden.

Wie kam es überhaupt zum Bau der heutigen Timmelsjochstraße, die zu den beliebtesten

Panoramastraßen im Alpenraum zählt? Als Südtirol vor über 100 Jahren noch zum Habsburgerreich gehörte, wurden auf Passeirer Seite bzw. zwischen St. Leonhard und Moos Straßenbauarbeiten in Angriff genommen. 1912 gab es dann sogar eine Petition an den Tiroler Landesauschuss aus dem Passeiertal, dem Ötztal und aus Meran, den Straßenbau nachhaltig voranzutreiben. Doch der Erste Weltkrieg und die Teilung Tirols warfen die Pläne zurück.

Zur touristischen Entwicklung erkannte man auf Ötztaler Seite die Wichtigkeit einer Straßenverbindung nach Südtirol, weshalb dort der Straßenbau in der Nachkriegszeit fortgeführt wurde: Von 1955 bis 1959 wurde an der Straße von Königsrain bis zur Staatsgrenze im Ötztal gearbeitet. Am 17. Juli 1959 konnte die Straße auf österreichischer Seite bis zum Joch eröffnet werden. Die Verbindung mit Südtirol ließ dann noch fast 10 Jahre auf sich warten.

Für den faschistischen Machthaber Benito Mussolini bekam das Timmelsjoch eine militärische Bedeutung. Zuerst ließ er im Grenzgebiet bzw. bei Moos Bunkeranlagen errichten. 1928 ging man dann daran, ab St. Leonhard, wo die Timmelsjochstraße beginnt, eine Fahrbahn in Richtung Moos zu bauen.

Diese Militärstraße war Anfang Jänner 1929 bis Gomion fertiggestellt – ein Jahr später bis zur alten Zollstation zwischen St. Leonhard und Moos. Nach einer Unterbrechung wurden die Arbeiten im Juli 1931 wieder aufge-

nommen, um Moos zu erreichen. Tag und Nacht wurde gearbeitet. Dabei gab es auch einige Unfälle. In den „Dolomiten“ wurde am 2. Juli 1932 über den beschlossenen Weiterbau der Straße von Moos bis auf das Timmelsjoch berichtet. Wenig später wurden diese Bauarbeiten dann auch in Angriff genommen.

Mit Pickel, Schaufel und Maschinen bahnte man sich den Weg. Und immer wieder krachte es, als gesprengt wurde. Anfang 1934 war die Straße bereits bis nach Hahnbaum befahrbar – 1939 war sie bis etwa 2 Kilometer vor der Staatsgrenze ausgebaut. Die Errichtung des letzten Teilstücks stand unter strengster Geheimhaltung, weil es unterhalb der Staatsgrenze verlief.

Die Arbeit im Hochgebirge war für die Firmen eine Herausforderung. Das raue Klima setzte den italienischen Bauarbeitern zu. Schlechtes Wetter behinderte die Arbeiten immer wieder. Ein Seilbahnsystem von Moos bis fast auf das Joch diente zum Transport von Baumaterialien.



„Für viele ist und bleibt die Timmelsjochstraße die Traumstraße der Alpen, eine Lebensader, die 2 Staaten und einen Kulturkreis verbindet.“

Konrad Pamer, Gemeindefereferent von Moos

Mit dem Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg kamen die Straßenpläne vorerst endgültig zum Erliegen. Ein Verfall der bereits realisierten Bauwerke setzte ein. In der Nachkriegszeit gewann das Straßenprojekt dann wieder an großer Aktualität.

Ende der 1950er Jahre wurden die Arbeiten auf Passeirer Seite wiederaufgenommen. 1960 kam es zu einem Baustopp, weil die Beziehungen zwischen Italien und Österreich angespannt waren. Nachdem die umfangreichen Bauarbeiten auf Passeirer Seite dann wieder fortschritten,

verging einige Zeit, bis am 8. Oktober 1965 die ersten Fahrzeuge auf der provisorischen Straße das Timmelsjoch erreichten.

Nach weiteren Verzögerungen wurde die Timmelsjochstraße am 23. Oktober 1967 geöffnet – aber nur symbolisch für einen Tag. Erst am 15. September 1968 – eben heute vor 50 Jahren – fand dann die Segnung und offizielle Eröffnung statt. © Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf abo.dolomiten.it

Zahlen und Fakten

Etwa 1500 Arbeiter

bauten zu Spitzenzeiten in Passeirer an der Timmelsjochstraße – im Ötztal war es rund 200.

Mindestens 100 Millionen

Euro kostete die Passstraße im Passeiertal, von Königsrain bis zum Pass auf Ötztaler Seite lagen die Kosten laut heutigem Wert bei etwa 13,2 Millionen Euro.

Mehr als 40 Kilometer

lang ist die Timmelsjochstraße von St. Leonhard in Passeirer bis ins Ötztal. Es gibt 25 Kehren.

190.210 Fahrzeuge

haben 2017 das Joch überquert – 1987 waren es 103.519 Fahrzeuge und 1970 fast 94.200.

Bei 13 Prozent

liegt die maximale Steigung der Timmelsjochstraße. Die Straße ist zwischen 4 und 7 Meter breit.



Wegen des schlechten Wetters dauerte die Segnungsfeier vor 50 Jahren auf der Passhöhe nur kurz. Timmelsjoch Hochalpenstraßen AG



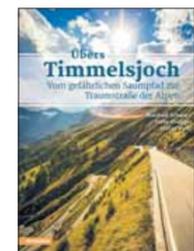
Um den langen Tunnel kurz vor der Passhöhe auf Passeirer Seite zu errichten, waren große Anstrengungen nötig. Karl Righi



Eine Baustelle oberhalb von Moos in den 1930er Jahren. In dieser Zeit waren zu Spitzenzeiten etwa 1500 Arbeiter im Dienst. Karl Righi

BUCHTIPP

Fast 300 Seiten über den Timmel und seine Bedeutung



Am gestrigen Freitag wurde in Moos das Buch „Übers Timmelsjoch – Vom gefährlichen Saumpfad zur Traumstraße der Alpen“ vorgestellt. Im Werk geht es u. a. um die Bedeutung des Jochs und um den Bau der Passstraße.

Manfred Schwarz, Irene Prugger, Stefan Pertl, „Übers Timmelsjoch – Vom gefährlichen Saumpfad zur Traumstraße der Alpen“, fast 300 Seiten, reich bebildert, erschienen bei Athesia Tappeiner, für 30 Euro im Buchhandel erhältlich.